

Religionsunterricht wird unverändert finanziert

Am Status des Religionsunterrichts hat sich mit der Einführung des gemeinsamen Ethikunterrichts für alle Schülerinnen und Schüler nichts geändert: Gemäß der sogenannten Bremer Klausel im Grundgesetz (Artikel 141) ist Religion in Berlin ein freiwilliges Unterrichtsfach.

Das Land Berlin finanziert allen Anbietern des freiwilligen Religions- oder Weltanschauungsunterrichts 90 Prozent der Personalkosten und übernimmt anteilig die Sachkosten. Daran hat sich mit der Einführung des Ethikfaches nichts verändert.

Herausgeberin

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
im Abgeordnetenhaus von Berlin
Niederkirchnerstraße 5, 10111 Berlin

V.i.S.d.P. Özcan Mutlu

Kontakt

E-Mail: gruene@gruene-fraktion-berlin.de
Telefon: 030/23 25-24 00
Fax: 030/23 25-24 09

Rückfragen nimmt unser bildungspolitischer Sprecher
Özcan Mutlu gerne entgegen
E-Mail: oezcan.mutlu@gruene-fraktion-berlin.de

gedruckt auf 100% Recyclingpapier, März 2009

Gemeinsam und miteinander statt getrennt

Wir halten an dem Berliner Modell fest: Ethikunterricht für alle Schülerinnen und Schülern der Klassen sieben bis zehn als Pflichtfach, ohne Abwahlmöglichkeit. Schülerinnen und Schüler, die zusätzlich einen Weltanschauungs- oder Religionsunterricht wollen, können diesen freiwillig besuchen.

Denn Voraussetzung für den Erfolg des Ethikfaches ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler miteinander und voneinander lernen. Die Initiatoren des Volksbegehrens „Pro-Reli“ wollen jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler nach Religion oder Weltanschauung getrennt unterrichtet werden. Dialog und Austausch mit Schülerinnen und Schülern, die anderen Religionen angehören, fänden dann nicht statt. Die integrative Wirkung des Ethikfaches ginge verloren.

Deswegen bitten wir Sie,
am 26. April
mit **Nein** zu stimmen.

Ethik und Religion: Wir wollen beides!



Gestaltung: Robert Pelz, Titelfoto: Y. Arcus

Liebe Berlinerinnen und Berliner,

am 26. April 2009 sind Sie aufgefordert, bei einem Volksentscheid über einen Gesetzentwurf der Initiative „Pro Reli“ abzustimmen. Wir finden es gut und richtig, dass wichtige und grundsätzliche Fragen direkt von Ihnen, den Berlinerinnen und Berlinern, entschieden werden. Volksentscheide beleben unsere Demokratie, dafür haben wir immer gekämpft.

Worum geht es beim Volksentscheid „Pro Reli“?

Beim Volksentscheid „Pro Reli“ sollen Sie darüber entscheiden, ob sich alle Berliner Schülerinnen und Schüler in einem Unterrichtsfach gemeinsam ethischen Grundfragen widmen oder sich nur nach religiösen und weltanschaulichen Bekenntnissen getrennt darüber austauschen.

Unsere Meinung ist da ganz klar:

JA
zum gemeinsamen
Ethikunterricht

JA
zum freiwilligen
Religionsunterricht

Nein
zum Gesetzentwurf
von „Pro Reli“

Mehr zum Thema finden Sie unter

www.gruene-fraktion-berlin.de

Berlin ist Vielfalt

Wir halten den gemeinsamen Ethikunterricht für unverzichtbar. Berlin ist eine multireligiöse und multikulturelle Stadt. Berlin ist Vielfalt, und Vielfalt braucht gemeinsame Grundlagen, damit ein respektvolles und tolerantes Zusammenleben über religiöse Grenzen hinweg gedeihen kann. Diese Grundlagen müssen alle gemeinsam erfahren und erlernen, und in der Schule muss damit begonnen werden.

Deshalb brauchen wir den gemeinsamen Ethikunterricht für alle ab der siebten Klasse. Wir treten dafür ein, dass zusätzlich Religions- und Weltanschauungsunterricht angeboten wird – wie es bisher schon geschieht. Wir wollen, dass die Schülerinnen und Schüler beides haben können: die gemeinsame und eine bekenntnisorientierte Auseinandersetzung mit Religion und gesellschaftlichen Fragen.

Die Frage der religiösen Orientierung ist eine zutiefst persönliche und individuelle Angelegenheit. Den Kirchen und den Religionslehrerinnen und -lehrern gebührt Anerkennung für ihre Arbeit. Bei dem Volksentscheid geht es aber nicht um die Frage „Wie hältst du es mit der Religion?“. Sondern darum, ob es auch in Zukunft einen gemeinsamen Ethikunterricht für alle Schülerinnen und Schüler geben soll.



Vielfalt erfordert Dialog

In einer multikulturellen und multireligiösen Stadt müssen die Schulen zur Wertebildung beitragen. Das friedliche Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft ergibt sich nicht von alleine.

Gegenseitiger Respekt und die Anerkennung von Unterschieden müssen in der Schule gelebt und erlernt werden.

Das eigenständige und bekenntnisfreie Fach Ethik ist dafür zwingend notwendig. Es soll der Ort sein, an dem sich die Schülerinnen und Schüler mit Werte- und Sinnfragen beschäftigen und ein breites Grundwissen über Religionen und Weltanschauungen vermittelt bekommen. Es kann helfen, eigene und fremde Weltdeutungen bewusst wahrzunehmen und sich mit Beweggründen

menschlichen Handelns auseinanderzusetzen. Dialog und Austausch zwischen den unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen stehen im Mittelpunkt. Religionskunde hat im Ethikunterricht einen festen Platz.

Klar ist: Der Ethikunterricht kann und muss noch besser werden. Fort- und Ausbildung der Ethiklehrerinnen und -lehrer gehören genauso dazu wie die ständige Weiterentwicklung des Rahmenplans.